

PREDIGT AM 3. TRINITATIS (12. JUNI 2016)

PREDIGTTEXT: 1. TIMOTHEUS 1,12-17

BILD: „HERZ PLUS MENSCH GLEICH ENGEL“

Liebe Gemeinde!

Wie gewohnt, lese ich zunächst den Predigttext aus der Bibel vor. Er steht diesmal wieder im Neuen Testament, im 1. Timotheusbrief; und er stammt vom Apostel Paulus.

Dieser ist meistens nicht so ganz leicht zu verstehen, vor allem, wenn man vielleicht noch jünger und den Umgang mit der Bibel nicht gewohnt ist. Ich möchte trotzdem auch heute nicht darauf verzichten und lese aus der sogenannten BasisBibel, die versucht, die alten Texte etwas moderner und verständlicher zu übersetzen:

[...]

Ich möchte mal aus diesen Sätzen herausfiltern, was mir am wichtigsten für uns heute erscheint: *Gott schenkt uns durch Jesus Glaube, Liebe, Gnade, Kraft und Erbarmen.*

Das sind auch für den Apostel Paulus ganz wesentliche Begriffe. Wer aber ist oder war dieser Apostel Paulus eigentlich?

Nun, er hat die Theologie, also wie wir an Jesus Christus glauben und über seine Bedeutung nachdenken, ganz maßgeblich mitbestimmt. Und zwar in seinen vielen Briefen, von denen uns einige erhalten sind, an verschiedene Gemeinden.

Etwa in Rom oder in Korinth. Nach Ephesus oder an die Galater, also viele Ortschaften vor 2000 Jahren, von denen einige in der heutigen Türkei liegen. Denn das damalige Gebiet war vor dem Islam von christlichen Gemeinden

durchzogen, man nannte es noch *Kleinasien*. Oder natürlich im heutigen Italien und Griechenland.

Paulus war genauso wie Jesus von Geburt her Jude. Er war sogar ein recht strenger Jude, als Pharisäer, der die Gesetze und Gebote Gottes sehr ernst nahm.

Christen betrachtete er als Verräter am Judentum und verfolgte sie deswegen mit aller Härte. Bis er eines Tages vor Damaskus in Syrien eine Erscheinung hatte, als ein helles Licht am Himmel erschien und er eine Stimme sagen hörte: *Saul, Saul, warum verfolgst du mich?*

Dies war die Stimme von Jesus, wie er erkannte, und so ließ sich Paulus, jetzt vom christlichen Glauben überzeugt, selbst taufen und wurde der wichtigste Verbreiter des Christentums in der alten Welt. Weil er so viele Ortschaften bereiste und dort Gemeinden gründete.

Warum sagte diese Stimme eigentlich *Saul* statt *Paulus*? Es heißt ja auch gerne, Saulus sei dort zum Paulus geworden, also vom Christenverfolger zum wichtigen Apostel von Jesus. „Vom Saulus zum Paulus werden“.

Das stimmt so aber nicht ganz, was den Namen betrifft. Denn Paulus war damals eine Art Weltbürger. *Saulus* oder besser *Saul* wie der erste israelische König war einfach sein Name jüdischer Herkunft, und den Namen „Paulus“ benutzte er gewissermaßen für die internationalen Zwecke, seine vielen Reisen, wenn er sich durch die griechische und römische Welt bewegte.

Paulus hatte kein leichtes Leben. Er war von einer chronischen Krankheit geplagt, welche, ist nicht klar. Vielleicht ganz schwere Migräne-Anfälle oder sogar Epilepsie. Der Apostel selbst spricht von einem „Stachel im Fleisch“.

Er wurde mehrfach verhaftet und ins Gefängnis geworfen, der Grund war die Verkündigung seines Glaubens. Und er ist, wie schon angedeutet, unglaublich viel gereist. An guten Tagen vielleicht 20-30 km pro Tag, und zwar zu Fuß.

Auch mit dem Schiff war er viel unterwegs. Paulus berichtet: „dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem Meer. Ich bin oft zu Fuß gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr in Städten, in Wüsten und auf dem Meer. In Mühe und Arbeit, in vielen Wachen, im Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Nacktheit“ (nach 2. Korinther 11).

Also, das war schon eine großartige körperliche Leistung dieses Mannes. Wie alt er wurde, wissen wir nicht, vielleicht 50 oder 60 Jahre. Gestorben ist er in Rom, vermutlich wie viele Christen damals gekreuzigt.

Noch großartiger bis heute und für uns sind seine tiefgründigen und wertvollen Gedanken. Die aber wie gesagt auch nicht so ganz leicht zu verstehen sind.

Und damit kehren wir zum heutigen Predigttext zurück, aus dem 1.

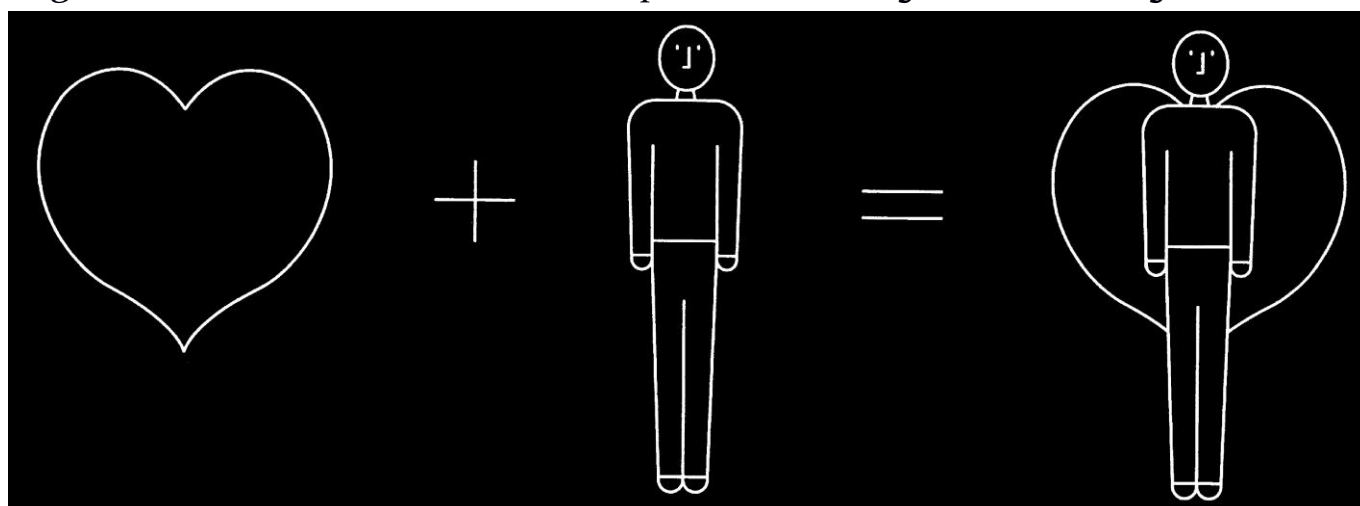
Timotheusbrief. Timotheus war ein Mitarbeiter von Paulus, der ihn auf seinen Reisen begleitet hat und auch selbst wohl Gemeinden mitgründete.

Wahrscheinlich hat Paulus diesen Brief gar nicht selbst geschrieben. Es war damals üblich, in der Nachfolge großer Männer deren Namen für eigene Anliegen zu benutzen, was völlig in Ordnung war, solange man auch in deren Geiste schrieb.

Paulus oder wie auch immer stellt hier die genannten Worte in den Mittelpunkt: *Glaube und Liebe. Gnade und Kraft durch Gott. Vergebung und Erlösung.*

Was aber heißt das für uns praktisch, egal, ob jünger oder älter, ob erfahren im Glauben oder nicht? Ihnen und euch allen ist sicherlich schon dieses *Bild* aufgefallen, das es am Eingang gab. Eine Art Rätsel oder gar Gleichung: *Herz plus Mensch* ergibt, ja was eigentlich? [Nach Vorschlägen bei den Kindern fragen]

Also, was uns der Zeichner Mathias Hütter hier vor Augen hält, ist ja wirklich unglaublich einfach: *Herz oder Liebe plus Mensch ergibt einen – Engel*. Genau,



das soll ein Engel sein, ganz rechts nach dem Gleichheitszeichen.

Ein großes Herz, um einen Menschen gemalt, ergibt einen Menschen mit Flügeln. Oder andersherum gesagt: *Engel sind Menschen, die ein großes Herz haben*, in sich und um sich herum. Ein Herz, das nicht in sich verschlossen ist, sondern ebenso empfindet, was andere gerade nötig haben. Vielleicht sogar nötiger als ich. Ein aufmerksames, fühlendes Herz. Eines, das die eigenen Nöte kennt, aber auch die Sorgen der anderen.

Aber woher diese Liebe einfach so nehmen? Man empfindet sie ja schließlich nicht immer, es geht einem selbst vielleicht gar nicht gut. Wie sollte man sich da wie ein Engel fühlen und so benehmen?

Und das ist ja wiederum das Tolle an Paulus: er weiß ganz genau, dass wir das nicht aus eigener Kraft können. Im Gegenteil betont er immer und immer wieder, dass wir zum Guten und zur Liebe nur fähig sind, weil Gott uns das zuvor schenkt. *Weil Gott uns die Liebe gibt*.

Wenn wir also bei unserem Bild oder der Gleichung bleiben, dann ließe sich sagen: *das Herz ganz links, das ist Gott*. Das ist nicht unsere Liebe, sondern seine. *Die Liebe, die er selbst ist*, wie es in der Bibel heißt. Und die Liebe, die er

uns schenkt. Wie er es durch Jesus Christus getan hat. Und *diese Liebe macht uns zum Engel*.

Das heißt, wir müssen uns jetzt nicht schrecklich anstrengen und zusehen, woher nehmen wir bloß all die Liebe im Leben, welche die Bibel angeblich von uns fordert.

Es reicht vielmehr, *sich selbst zu öffnen für diese Liebe, die Gott uns schenkt*.

Das ist nicht immer leicht im Alltag mit all dem Stress, dem Zeitdruck, den Sorgen. Aber es ist möglich. Denn es ist ja Realität, im Glauben können wir das sofort erfahren: *Gott liebt uns*. Er akzeptiert uns so, wie wir sind. Er tut das sogar mehr, als wir das selbst oft können.

Und wenn man dieses Gefühl in sich spürt und annimmt, dann erkennen wir sofort die Wahrheit, dass diese Liebe schon in uns ist.

Dass wir vor Gott schon wie Engel sind, und dann können wir auch anderen Gutes tun und für sie zum Engel werden und Liebe schenken.

Ich finde, das ist eine ganz großartige Botschaft, die wir als Christen erkennen und glauben dürfen. Übrigens auch alle anderen Menschen. Aber das ist noch einmal eine eigene Geschichte.

Für heute bin ich froh, dass wir diese Gleichung vor Augen haben: so leicht und befreiend. Dank sei Gott dafür durch Jesus Christus. Amen.